

# Informationsblatt

der Priesterbruderschaft St. Petrus

*Reife Vaterschaft:  
Ein Stabilitätsfaktor für  
die Gesellschaft*

THEOLOGIE

*Gott oder Staat?  
Wer besiegt  
die Pandemie?*

LITURGIE

*Rom richtet  
alte Messe auf  
Zukunft aus*

KATECHESE

*Ohne Tag des  
Herrn können  
wir nicht*

# Liebe Freunde und Wohltäter,



P. Bernhard Gerstle FSSP,  
Distriktsobere für den  
deutschsprachigen Raum

Bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe war noch nicht klar, wie es in der gegenwärtigen Corona-Krise weitergeht und wann die kirchlichen und öffentlichen Einschränkungen gelockert und aufgehoben werden können. In dieser schwierigen Situation ist unsere Geduld gefordert. Vielen Gläubigen wird in dieser Ausnahmesituation noch tiefer als sonst bewusst, welche übernatürliche Kraftquelle das heilige Messopfer und die heiligen Sakramente bedeuten. Manchmal hilft der vorübergehende Verlust und Entzug, das entsprechende Gut wieder umso mehr zu schätzen. In diesen Tagen erhalte ich etliche Rückmeldungen von Mitbrüdern, die mir mitteilen, dass sie besonders jetzt die Verbundenheit und Unterstützung vieler Gläubigen spüren.

Die eingeschränkten Kontaktmöglichkeiten sind für alle Beteiligten schmerzlich, am meisten jedoch die Bestimmungen mit Blick auf die Feier der hl. Messe und den Empfang der hl. Kommunion. Wir kommen als Priester damit zugleich in einen schwierigen Konflikt zwischen der Sorge um das Heil der Seelen und den staatlichen und kirchlichen Anordnungen. Darüber hinaus sind wir nicht zuletzt auch aus finanziellen und logistischen Gründen gezwungen, vorsorglich verschiedene Veranstaltungen wie Kinder- und Familienfreizeiten abzusagen, wobei kurzfristige Änderungen nicht ausgeschlossen sind.

Mitten in die gegenwärtige Corona-Krise hinein hat die Glaubenskongregation am Fest des hl. Joseph in zwei Dekreten für die Feier des Römischen Ritus in seiner außerordentlichen Form verfügt, dass sieben weitere Präfationen zu besonderen Anlässen verwendet und neue Heiligenfeste gefeiert werden können, die nach dem Messbuch von 1962 hinzugekommen sind und künftig hinzukommen werden. Besonders Letzteres entspricht dem Wunsch zahlreicher Priester und Laien. Die beiden Dekrete dürfen als Zeichen gewertet werden, dass der überlieferte Ritus entgegen einem von gewisser Seite gepflegten Vorurteil eben doch ein „lebendiger Ritus“ ist, dem die organische Weiterentwicklung innewohnt und der darum nicht bei einem bestimmten Jahr stehen geblieben und erstarrt ist. In einem eigenen Beitrag würdigt unser Mitbruder, Pater Conrad, die neuen vatikanischen Bestimmungen.

Dass diese „Lebendigkeit“ den Gegnern des „außerordentlichen Römischen Ritus“ nicht gefällt, ist für uns keine Überraschung. So haben über 130 Theologen, unter ihnen der bekannte deutsche Liturgiewissenschaftler Prof. Albert Gerhards, gegen die Verfügung der Römischen Glaubenskongregation protestiert und sich an Papst Franziskus gewandt, die neuen Optionen wieder zurückzunehmen. Je offensichtlicher die Krise des Glaubens und der Liturgie wird, umso mehr gewinnt die überlieferte Liturgie an Bedeutung, gerade auch bei jungen Menschen. Sie wird von Jahr zu Jahr mehr als „verborgener Schatz im Acker“ entdeckt. Das sollte doch den Kritikern zu denken geben ...

**Impressum** · Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad · Verantwortlicher Redakteur: P. Bernhard Gerstle FSSP · Erscheinungsweise: monatlich · Internet: [www.petrusbruderschaft.de](http://www.petrusbruderschaft.de), [www.fssp.org](http://www.fssp.org)  
Kontakt für Adressänderungen und Serviceanfragen: Tel. +49 (0)83 85 92 21 0, E-Mail [REDACTED]  
**Spendenkonto** · *Distrikt*: Volksbank Allgäu-Oberschwaben, IBAN DE32 6509 1040 0180 2740 07, BIC GENODES1LEU  
*Priesterseminar*: Volksbank Allgäu-Oberschwaben, IBAN DE53 6509 1040 0143 1230 17, BIC GENODES1LEU  
**Bildnachweis** · FSSP (S. 2, 16) · Elvir Tabaković (S. 3) · Shutterstock.com: Treetree (S. 1), EggHeadPhoto (S. 4), aaabbbccc (S. 6), Nancy Bauer (S. 7), Kristo Robert (S. 8+9) · Wikimedia Commons: Dnalor 01, Lizenz CC-BY-SA 3.0 (S. 11)

# Liturgie ist, weil die Kirche lebt

*Mit der Einführung neuer Präfationen und Heiligenfeste macht der Heilige Stuhl deutlich, daß die „alte Messe“ kein nostalgisches Relikt, sondern lebendige Wirklichkeit der Kirche ist.*

P. DR. SVEN LEO CONRAD FSSP



Manchmal muß man lange warten. Im Jahr 2001 durfte ich an einer Fachtagung in der Abtei Fontgombault teilnehmen, die unter dem Patronat von Kardinal Ratzinger stand. Hier kam er auch auf die „Zukunft des Missale des hl. Pius V.“ zu sprechen und zwar auf einer Grundlage, die ihm in seinen Studien sehr zentral geworden ist: Liturgie ist innerster Lebensprozeß der Kirche, gewissermaßen identisch mit ihr. Deswegen wendet er sich gegen eine museale Sicht: „Es wäre fatal, wenn die alte Liturgie sich wie in einem Kühlschrank vorfinden würde, wie in einem Nationalpark, einem Schutzpark für eine bestimmte Art von Menschen, denen man diese Reliquien der Vergangenheit überlässt. ... Mit einer solchen Reduzierung auf die Vergangenheit würde man nicht diesen Schatz für die Kirche von heute und morgen bewahren.“ Die Gläubigen dürften bei Reformen freilich nicht den Eindruck haben, es erfolge „nur ein Zwischenschritt zu einer vollkommenen Revolution“. Konkret schlug er nur zwei Punkte vor: Die Aufnahme von neuen Heiligen und neuen Präfationen in das traditionelle Meßbuch. So zeige sich, „dass dieses Missale auch ein Missale der Kirche ist, ... eine lebendige Wirklichkeit in der Kirche, sehr geschätzt in ihrer Identität und in ihrer historischen Größe“ (JRGS 11, 678ff.).

Im Jahr 2007 erklärt Benedikt XVI. dann mit apostolischer Autorität, daß außerordentliche und ordentliche Form der römischen Liturgie „zwei Anwendungsformen des einen Römischen Ritus“ (SP) sind und damit beide der Kirche gleich aktuell. Wiederum fordert er „neue Heilige und einige der neuen Präfationen“ (Brief) für die traditionelle Form. Damit war ein schwieriger Arbeitsauftrag für seine Kurie formuliert. Man mußte sich etwa für die Heiligenfeste dem Problem stellen, daß der traditionelle Kalender sehr dicht ist und kaum Raum für die nicht unwichtigen festfreien Tage läßt. Welche Heiligen sollte man zudem übernehmen? Weil die Kirche als Mutter in der glücklichen Lage ist, immer neue Heilige zu gebären, drohte diese Frage auch für die Zukunft.

Durch die von Papst Franziskus angeordneten Dekrete „Quo magis“ und „Cum sanctissima“ der Glaubenskongregation wurden sieben neue Präfationen erlaubt. Zudem ist es nun auch 'außerordentlich' möglich, „jeden nach 1962 kanonisierten Heiligen an seinem Fest liturgisch zu feiern“ (Erklärung der Kongregation). Voraussetzung ist, daß am Festtag der jünger Kanonisierten nicht schon einer jener 70 älteren gefeiert wird, die der Hl. Stuhl „aufgrund genauer Kriterien“ als unverzichtbar für die traditionelle Liturgie bewertet. An nicht wenigen Tagen darf man also zwischen einem „alten“ und einem „neuen“ Heiligen wählen. Die neuen Bestimmungen fügen sich gut den bestehenden Rubriken ein und man hat eine prinzipielle und keine selektive Lösung gefunden. Es entspricht zudem zutiefst Ratzingers Postulat einer organischen Reform, daß keine der nun ermöglichten Bereicherungen verpflichtend ist. Das Warten hat sich gelohnt. Nun müßte auch dem Letzten klar sein, daß die sog. „alte“ Messe durch Papst Franziskus endgültig auf Zukunft ausgerichtet ist!



# Vaterlose Gesellschaft

*Unserer Gesellschaft scheinen die Väter abhanden gekommen zu sein. Hierarchische Strukturen und das väterliche Rollenverständnis gelten als überholt. Aber ohne den stabilisierenden Faktor reifer Väterlichkeit landen Familie, Staat und Kirche in der Sackgasse.*

KAPLAN ALFRED BETSCHART

In der Öffentlichkeit wird heute nicht nur die Familie, sondern auch die echte, gottgewollte Vaterschaft untergraben. Es geht ja das Wort um von einer „Gesellschaft ohne Väter“. Dafür ist „Brüderlichkeit“ Trumpf bis zur Lächerlichkeit. Und als der theologischen Mode letzter Schrei kommt noch die „Geschwisterlichkeit“ dazu: die „geschwisterliche Kirche“, wobei die Väter als überflüssig ausgeklammert werden. Allein schon die biologischen Tatsachen müssten uns lehren, dass es ohne Väter auch keine Brüder und keine Geschwister geben kann. Sowohl für die Familie als auch für unsere westliche Gesellschaft ist der Schaden bereits sehr groß, weil man glaubt, auf die Väter verzichten zu können. Am wenigsten bekommt dies sowohl der katholischen Familie als auch der Kirche, die hierarchisch gegliedert ist, mit Christus an der Spitze als dem höchsten Herrn der Kirche. Prof. Otto Roegele schreibt zu diesem Verlust der Väter: „Die Nöte unserer Welt resultieren im übrigen zu einem großen und immer noch wachsenden Teil daraus, dass viele ‚Väter‘ (in vielerlei Hinsicht) ausgetrieben wurden oder davongelaufen sind, sich nicht mehr getrauen, ihre legitimen Funktionen (= die ihnen zustehenden Aufgaben) auszuüben, ja, ihr schlechtes Gewissen durch Mitmachen bei ihrer eigenen Erniedrigung zu beschwichtigen suchen.“

In unserer „vaterlosen Gesellschaft“ sind die Väter degradiert worden zu Familienernährern und Familienerhaltern, zu Empfängern von Monatsgehältern, zu sogenannten Verdienern; aber immer öfter sind sie keine Väter mehr und als solche auch gar nicht mehr gewünscht.

## Das Wort Gottes

Dies steht nicht nur im Widerspruch zum Alten Testament „Ehre deinen Vater!“, sondern auch zum Neuen, wo der hl. Paulus die menschliche Vaterschaft in der Vaterschaft Gottes begründet sieht: „Ich beuge meine Knie vor dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, von dem jede Vaterschaft im Himmel und auf Erden ihren Namen hat“ (Eph 3,14 f.).

Xavier Léon-Dufour schreibt: „Einer Welt, die eine ‚Brüderlichkeit ohne Väter‘ aufbauen will, offenbart die Bibel, dass Gott wesentlich Vater ist“ (Léon-Dufour X., Hrsgb., Wörterbuch zur biblischen Botschaft, Freiburg im Breisgau 1964 S. 692.)

So ist denn der Vater gemäß dem Worte Gottes „das unbestrittene Haupt der Familie“. Das neue Testament charakterisiert den idealen Vater als den fürsorgend Gebenden, der seiner Familie selbstlos dient. Vor allem aber ist er der Erzieher seiner Kinder, der mit väterlicher Liebe mahnt und züchtigt, wo es notwendig ist. Im Hebräerbrief heißt es: „Wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt?“ (Hebr 12,7)

Als „Haupt der Familie“ besitzt der Vater die oberste und erste Autorität. Deshalb gebührt ihm Ehrfurcht seitens der Kinder. Diese Ehrfurcht erweist sich in Unterordnung, Gehorsam, Dienstbereitschaft und in der Fürsorge für den alternden Vater.

## Der Vater als Erzieher

Wie gesagt ist der Vater vor allem der Erzieher seiner Kinder, der diese für ihn so bedeutsame Aufgabe nicht einfach der Mutter allein überlassen darf. Welche Bedeutung eine gute Erziehung hat, sagt die Hl. Schrift: „Erzieh‘ den Knaben seinem rechten Weg entsprechend, dann weicht er auch, selbst alt geworden, nicht von ihm!“ (Spr 22,6).

In diesem Zusammenhang soll auf einen Punkt der väterlichen Erziehung hingewiesen werden, der von großer Bedeutung ist: Erziehung zu echtem Mut. Der bekannte Pädagoge Friedrich Wilhelm Foerster schrieb: „Der Mut ist wohl das Fundament aller charaktervollen Haltung, darum ist auch der Vernichtungskampf gegen die Furcht die

Hauptaufgabe der Charakterbildung.“ Es ist vor allem die Erziehungsaufgabe des Vaters, seine Söhne in erster Linie zu wahrem Mute zu erziehen, weil die Tugend des Mutes viel mehr ein Problem des Mannes als der Frau ist. Es erweist sich immer wieder, dass die Frauen im praktischen Alltag mutiger sind als die Männer. Der Vater muss also seinen Söhnen zuerst einmal die Augen öffnen für jene Furcht, die ganz tief drinnen in der Seele wurzelt, sie hell-sichtig machen für jene nicht überwundene Angst, welche die charakterliche und sittliche Reifung aufs schwerste gefährden kann.

Dann aber muss der Vater seine Söhne auch hell-sichtig machen für jenen missverstandenen, falschen Mut, der in entscheidenden Augenblicken aufs kläglichste versagt. Es ist jener zweifelhafte Mut, der bloß oberflächlich ist, der Ausdruck eines körperlichen Kraftgefühles, der Mut des Muskelprotzes. Es ist auch der sogenannte Mut des Ehrgeizigen und der Wagemut des Leichtsinigen. Zu letzteren Menschen gehören jene, die vielleicht vor äußerlichen Gefahren keine Angst haben, aber nicht wegen echten Mutes, sondern aus Leichtsin und Wagemut. In entscheidenden Augenblicken, vor allem in den peinlichen und unangenehmen Dingen des Lebens versagen sie aus feiger Menschenfurcht. Solche Menschen sind fähig, Verräter und feige Schurken zu werden, weil ihnen die Zivilcourage fehlt. Denn nicht selten braucht es für einen Mann mehr Mut, sich an seinem Stammtisch zu ernsten Überzeugungen und sauberen Sitten zu bekennen, als einer Lebensgefahr zu trotzen.

Das Zerrbild des Mutes muss schon beim heranwachsenden Jugendlichen energisch bekämpft werden. Er muss die feige Menschenfurcht überwinden lernen. Der verkehrte Mut äußert sich schon in der Sucht zum Aufschneiden, im Streben nach Beachtung, Anerkennung und Lob. Dieses Streben nach unverdientem Lob und übermäßiger Anerkennung schafft eine ungesunde Abhängigkeit von fremdem Urteil und macht den jungen Menschen zum Menschenknecht. Es sind Zeichen gefährlicher Unreife und Charakterschwäche, die der Vater konsequent bekämpfen muss. Dem Vater obliegt es nämlich, das Bild des echten Mannes aufzuzeigen, das in der Fürsorge für das Schwache und Gefährdete besteht, im Beschützen und Helfen, wo die Not es verlangt. Nicht das Kämpfen darum, nur selber ja um keinen Preis zu kurz zu kommen, ist Zeichen echten Mutes und wahrer Mannhaftigkeit, sondern die Selbstlosigkeit ist es. Sie fordert wirkliche Taten echten Mannesmutes.“

Dazu noch einmal Friedrich Wilhelm Foerster: „Es kann gar nicht genug hervorgehoben werden, wie weit entfernt von wahrer Mannesstärke alle jene ... Mannestypen sind, ... die die schnaubende und schnarrende Behauptung ihrer eigenen Rechte und Ansprüche als höchste Betätigung und Darstellung männlichen Schneids genießen. Dieses ganze Wesen und Auftreten kommt ja letzten Endes doch nur aus dem Reiche der Angst ... um die eigene Existenz, Geltung und Ehre; alle diese ‚Schnar-er und Schnauber‘ sind im innersten Grunde Furchtmenschen und Feiglinge ...; sie haben keine Überschüsse an Kraft und Geist, um das, was des andern ist, überhaupt zu bemerken, geschweige denn es zu fördern und zu verteidigen ... Heldentum und Selbstlosigkeit gehören unlösbar zusammen“ (Foerster F. W., Die Hauptaufgaben der Erziehung, Freiburg-Basel-Wien 19633, S. 42/44).

In der väterlichen Erziehung geht es schließlich darum, das große Gesamtziel der Erziehung nicht aus dem Auge zu verlieren. Von daher erhalten nämlich alle erzieherischen Einzelentscheidungen ihren letzten und tiefen Sinn, ihre gesammelte Energie und Unverletzlichkeit gegenüber störenden Einflüssen durch das Leben. Deshalb ist für jeden Vater die Frage entscheidend: Für was erziehe ich meine Kinder? Tue ich es für ihr materielles Auskommen, für irgendwelche weltlichen Interessen? Oder erziehe ich sie für das Heil ihrer Seele, also für Gott? Wenn die letzte Frage mit einem eindeutigen Ja beantwortet werden kann, dann verlieren erzieherische Fehler und die Umwelteinflüsse, die heute die Gewalt über eine Kinderseele beanspruchen, viel von ihrer Gefährlichkeit.

Als oberster Leitsatz der Erziehung eignet sich vortrefflich jenes Wort Christi, das Er dem Versucher entgegenhielt: „Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und Ihm allein

dienen!“ Wenn Väter in ihren erzieherischen Bemühungen diesem Grundsatz konsequent nachzuleben suchen, werden sie auch ganz gewiss ab und zu erleben, was Christus daraufhin erlebte: „Der Teufel ließ von Ihm ab, und siehe, Engel traten hinzu und dienten Ihm“ (Mt 4,10).

Auf Gott hin erziehende Väter können durch niemanden ersetzt werden; sie sind schlechthin unersetzlich. Eine Zeit, der solche echten Väter fehlen, muss eine schreckliche sein.



*Der Vater muss seinen Söhnen  
die Augen öffnen für jene Furcht,  
die tief in der Seele wurzelt,  
und sie zu wahren Mut erziehen,  
der sich in Zivilcourage  
und selbstloser Hingabe zeigt.*

Denn den Kindern fehlt die Geborgenheit und die Sicherheit. Dafür herrscht die Angst, die die Flucht in den Rausch durch Alkohol, Drogen und Sex geradezu provoziert. Wahre Vaterschaft und die aus ihr hervorgehende Väterlichkeit bedeuten für die Familie und auch für die *res publica*, wie die Römer sagten, also für das öffentliche Wohl, die Garantie für Autorität und Ordnung. Das sind die Voraussetzungen für ein freiheitliches und menschenwürdiges Leben. Wo die Väter, die ersten Hüter und Bewahrer dieser Werte, fehlen, gedeihen Terrorismus, Revolution und Anarchie: die Unordnung und die Gesetzlosigkeit im übelsten Sinne. Und das bittere Ende von all dem ist die Diktatur, das Zerrbild wahrer Vaterschaft.

Die Familien, der Staat, ja selbst die Kirche, der solche Väter fehlen, gleichen jenem Schiff im Märchen, dem durch die heimtückische Kraft eines magnetischen Zauberberges ein

Nagel nach dem andern aus dem Rumpf gezogen wird, so dass es eines Tages mit tödlicher Sicherheit auseinanderfällt und untergeht. Wenn wir zu Gott um den Frieden auf der Welt und in der Kirche beten, müssten wir IHN auch einmal um echte, gute Väter bitten, weil sie die ersten Hüter und Bewahrer des Friedens sind. Aus solchen Vätern strahlt dann jene wahre Väterlichkeit, wie sie beim hl. Joseph zu finden war, in dessen Antlitz Jesus als Kind ein Abbild Seines Vaters im Himmel schauen konnte.

## Die 10 Gebote Gottes

# 3. Gebot: Ohne Sonntag können wir nicht!

P. BERNWARD DENEKE FSSP

Daß die Erfüllung der „Sonntagspflicht“ so wichtig sein und sogar darüber entscheiden soll, ob jemand ein „praktizierender Katholik“ genannt zu werden verdient oder nicht! Jesus selbst scheint dieses Gebot erheblich relativiert zu haben, indem Er der pharisäischen Borniertheit entgegenhielt, der Sabbat sei für den Menschen und nicht der Mensch für den Sabbat da (Mt 2,27). Auch dem Pochen auf den Opferkult hat der „Herr des Sabbats“ widersprochen: „Gott will Barmherzigkeit, nicht Opfer“ (Mt 12,7f.). Bleibt also als „echt jesuanisches“ Sonntagsgebot: „Tue dir und anderen an diesem Tag etwas Gutes“?

Obwohl es viele beeindruckt, wenn der „historische Jesus“ gegen die Kirche ausgespielt wird, bleibt die Methode unhaltbar. Auch in Sachen „Sonntagsgebot“. Der Gottesdienst am „Tag des Herrn“, wie schon der Seher von Patmos den ersten Tag der Woche nennt (Offb 1,10), gehört von Anfang an so wesentlich zum Leben der Christen, daß hier eine Diskontinuität zum Willen und Auftrag Jesu auszuschließen ist. Für den Märtyrerbischof Ignatius von Antiochien (+ ca. 117) sind die Ausdrücke „den Sabbat halten“ oder „den Tag des Herrn halten“ gleichbedeutend mit „als Jude leben“ oder „als Christ leben“ (Magn. 9,1). Ausführlich berichtet der heilige Justinus (+ 165) dem Kaiser Antonius Pius von der Versammlung aller Christen an dem Tag, an welchem „Jesus Christus, unser Erlöser, von den Toten auferstanden ist.“ (1. Apol. 67) Und die um 280

entstandene Didascalia Apostolorum schärft ein: „Laßt euch also, da ihr Glieder Christi seid, nicht von der Kirche trennen, indem ihr nicht zusammenkommt“ (2,59).

Bigotter Legalismus? Keineswegs. Die sonntägliche Zusammenkunft zum „Gedächtnis des Herrn“ drückt die Dankbarkeit und Treue des Bundesvolkes gegenüber seinem Bundesgott aus. Zugleich wird das Volk überreich beschenkt, denn Gott läßt durch den Dienst der Priester das Bundesopfer gegenwärtig werden und gliedert die Gläubigen durch die Kommunion tiefer dem Leib Christi ein, um sie in Ihm, dem vielgeliebten Sohn, mit der Fülle Seiner Wohltaten zu überströmen. So ist der Sonntag zugleich für Gott und für die Menschen da.

Das 3. Gebot erschöpft sich nicht im Gottesdienstbesuch. Vermeidung „knechtlicher Arbeit“, Vertiefung des geistlichen Lebens, auch die Pflege wertvoller Gemeinschaft und die Hinwendung zur Schönheit in Natur und Kultur gehören dazu. Und dennoch bleibt die Messe Kern des Sonntagsgebotes. Dazu ein eindrucksvolles Beispiel: In den Akten des nordafrikanischen Märtyrers Saturninus und seiner 48 Gefährten erfahren wir, daß diese am ersten Tag der Woche bei der gottesdienstlichen Zusammenkunft erwischt worden waren. Vor den Richter geschleppt, legten sie das herrliche Bekenntnis ab: *Sine dominico non possumus* – „Ohne den Tag des Herrn können wir nicht.“ Und wir Katholiken in den Zeiten von Priestermangel und Pandemie ... ?

Die Uhr läuft und tickt. Man entwirft Krisenpläne, sperrt Grenzen, entwirft fast täglich neue Krisenszenarien. Die Coronapandemie verlangt schließlich entschiedenes Handeln! Unter der Flut der Reaktionen auf die Krise wurde ich an ein griffiges Bild des Philosophen Gottfried Wilhelm Leibnitz (+1716) erinnert. Er verglich das Verhältnis von Gott zur Welt mit dem eines Uhrmachers zu seinem Werk. Gott sei wie ein Uhrmacher, der die Uhr fabriziert und in Gang gesetzt habe; seitdem lief das Uhrwerk alleine und der Uhrmacher nehme keinen Einfluß mehr darauf. Leibnitz ist somit ein Vertreter des Deismus. Die Uhr hat sich gewissermaßen selbst im Griff. So ließe sich die amtlich-öffentliche Reaktion auf die Pandemie beschreiben. Um einem Mißverständnis gleich vorzubeugen, sei die Rechtmäßigkeit der staatlichen Anordnungen nicht in Zweifel gezogen. Die meisten sind zudem sehr sinnvoll, um Menschenleben zu retten. Auffallend ist nur, daß man im allgemeinen gesellschaftlichen Bewußtsein einen völlig außen vor läßt: Gott!

*Beide Reaktionen, die amtliche und die von manchen Gläubigen übertriebene, sind ein Symptom für ein säkularisiertes Verständnis der Gesellschaft.*

Wie manche religiöse Menschen auf die Krise reagieren, ist oft keineswegs besser. Es gibt Gläubige, die für jede Verschwörungstheorie dankbar sind oder ernsthaft behaupten, der Glaube bewahre vor Ansteckung. Beide Reaktionen, die amtliche und die von manchen Gläubigen übertriebene, sind ein Symptom für ein säkularisiertes Verständnis der Gesellschaft. Das Glaubensleben hat keine gesellschaftliche Ordnung mehr und steht in der Gefahr, sich in kruden Subjektivismen zu verselbständigen. Ein Blick in die Geschichte genügt, um zu verstehen, wie sich unsere Welt verändert hat. In Zeiten großer Not hat man stets zu Prozessionen aufgerufen. Heute verweist man auf die Erkenntnisse über die Ausbreitung von Viren und verbietet Gottesdienste unter Teilnahme der Öffentlichkeit. Einzelne Bürgermeister in Italien sind die rühmliche Ausnahme, die mit der Amtsschärpe bekleidet ihre Stadt der Muttergottes weihen. 1522 gab es eine 16-tägige Prozession durch Rom, um die Befreiung von der Pest zu erbeten; heute ist es der Heilige Vater, der zu Zeiten der Ausgangssperre das Zeichen setzt, stellvertretend zu pilgern.

# Glaube versus G

*Wer wird Corona besiegen?  
Hat Gott überhaupt eine Chance?  
Eine Besinnung auf...*

P. DR. SVEN LEONHARDT





# gesundheitssamt?

*en, der Staat oder Gott?*

*inen Bezug zur Welt?*

*f Grundsätzliches.*

CONRAD FSSP



Wie aber steht Gott wirklich zur Welt? Es ist katholische Glaubenslehre, daß Gott alles, was er erschaffen hat, im Dasein erhält. Würde er es nicht tun, müßte es sofort ins Nichts zurückfallen. In der Theologie nennt man diesen Vorgang *creatio continua*, d.h. fortwährende Schöpfung. Man darf dies angedeutet sehen, wenn der Herr im Evangelium sagt: „Mein Vater wirkt bis jetzt und auch ich wirke“ (Joh 5,17).

Gott ist aber nicht nur das absolute Sein, das alles Seiende erhält. Er ist zugleich unendliche Liebe. Papst Benedikt XVI. bringt beide Einsichten lehramtlich auf den Punkt und stellt für den biblischen Glauben fest, „daß wir einerseits sozusagen ein streng metaphysisches Gottesbild vor uns haben: Gott ist der Urquell allen Seins überhaupt; aber dieser schöpferische Ursprung aller Dinge – der Logos, die Urvernunft – ist zugleich ein Liebender mit der ganzen Leidenschaft wirklicher Liebe“ (Deus caritas est 10).

*Weil der Mensch zum Haupt  
der gesamten Schöpfung berufen war,  
hat seine Verweigerung der Liebe  
in der Ursünde auch die Gutheit der  
Schöpfung beschädigt.*

Dieser unendlich liebende Gott verlangt nach der Gegenliebe seines Geschöpfes, die eine Entscheidung in Freiheit sein muß, um wirklich Liebe sein zu können. Weil der Mensch zum Haupt der gesamten Schöpfung berufen war, hat seine Verweigerung der Liebe in der Ursünde auch die Gutheit der Schöpfung beschädigt. Röm 8, 21 spricht deutlich von der „Sklaverei der Vergänglichkeit“, der die Schöpfung unterworfen ist. Wenn es ganz allgemein gesprochen Naturkatastrophen und Krankheiten gibt, dann sind sie Auswirkungen jener Urkatastrophe, die wir Ursünde nennen.

Doch Gottes liebenden Bezug zur Welt hat auch die Sünde nicht zerstört. Der HERR erwählt sich sein Volk. Über diesen Bund kann der Prophet Jeremias schreiben: „Mit ewiger Liebe habe ich Dich geliebt und dich erbarmend an mich gezogen“ (31, 3, Vg.). Die Worte des alttestamentlichen Propheten sind nicht ohne Grund zentral geworden in der Herz-Jesu-Verehrung. Denn erst hier im sich opfernden Herzen des Gottessohnes wird Gottes Weltbezug am dichtesten. Das Herz Jesu wird geöffnet, um als Teil der

Schöpfung (=wahre Menschheit Christi), der mit dem Logos in der einen Person des Gottmenschen geeint ist, diese Welt mit der ganzen Liebe ihres Schöpfers zu überströmen, sie zu heilen und heimzuholen. Dieses Herz schlägt für uns in der heiligsten Eucharistie und läßt seine verwandelnde Macht über die Schöpfung wirken. Auch die Messe hat einen Weltbezug. Katholiken glauben, daß jede Messe diese Welt verändert. Papst Benedikt XVI. formuliert es so: „Die Wesensverwandlung von Brot und Wein in seinen Leib und sein Blut bringt in die Schöpfung das Prinzip einer tiefgreifenden Veränderung ein, wie eine Art „Kernspaltung“ – um ein uns heute wohlbekanntes Bild zu benutzen –, die ins Innerste des Seins getragen worden ist, eine Veränderung, die dazu bestimmt ist, einen Prozeß der Verwandlung der Wirklichkeit auszulösen, dessen letztes Ziel die Verklärung der gesamten Welt ist bis zu jenem Zustand, in dem Gott alles in allem sein wird (vgl. 1 Kor 15,28).“

*Die Wesensverwandlung von Brot und Wein bringt in die Schöpfung das Prinzip einer tiefgreifenden Veränderung ein, die dazu bestimmt ist, eine Verwandlung der Wirklichkeit auszulösen, deren letztes Ziel die Verklärung der gesamten Welt ist.*

Aus all dem können wir folgende Konsequenzen ziehen:

1. Einerseits sind Katastrophen und Krankheiten zunächst einmal innerweltliche Vorgänge, die mit natürlichen Mitteln zu erforschen sind. Selbstverständlich sind zu Pandemiezeiten die Erkenntnisse der Virologen von entscheidender Bedeutung. Gegen religiösen Übereifer sei gesagt: Auch ein Virus im Weihwasser bleibt ein Virus, wirkt wie ein Virus und kann Menschen töten.

2. Die verwundete Schöpfung ist in ihrer seinsmäßigen Unmittelbarkeit zu Gott verblieben. Schon als bloße Geschöpfe sind wir Gott Dank schuldig, mit anderen Worten Gottesverehrung (lat. = religio). Ein Staat, der die Religionsfreiheit wahrt, auch wenn er selbst a-religiös wäre, dürfte öffentlichen Gottesdienst nicht absolut und auf lange Weise behindern, worauf derzeit Staatskirchenrechtler hinweisen.

3. Christus hat im Neuen Bund ein einzigartiges Verhältnis zu seinem Volk und darin zur Welt gestiftet. Das Christentum hat sich nie verstanden als eine Wohnzimmerreligion. Es existiert als Volk Gottes und damit als eine gesellschaftlich sichtbare Größe. Es strebt in die Welt hinein, wenngleich es auch nicht verweltlichen darf. Christus ist unser Anwalt beim Vater (1 Joh 2,1). Daher leitet sich das

Bittgebet her. Dies ist nicht nur ein Gebet des Einzelnen, sondern des Bundesvolkes als solchem. Jesus erinnert genau in dem Moment daran, wo er auch auf die Versammlung der Seinen zu sprechen kommt, die wir gerne auf den Gottesdienst deuten: „Weiter sage ich euch: Was auch immer zwei von euch auf Erden einmütig erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Math 18,19f.). Die Worte der Gottesmutter an die Kinder von Fatima zeigen sehr deutlich, daß das Gebet nicht folgenlos ist für das Geschick der Welt.

Wenn heute sogar nicht wenige Theologen Gott bei der Bekämpfung von Übeln ausklammern und alles dem Gesundheitsamt überlassen, dann liegt dahinter oft eine Variante des Deismus, nach der Gott einzig durch uns Menschen in der Welt wirkt. Religion wird hier soziologisch aufgelöst und zur reinen Politik (Sorge um das Gemeinwohl).

Eine angemessene Sicht würde Gottesdienste mit einem Minimum an Öffentlichkeit garantieren, und zwar in einer Weise, die zugleich den Anforderungen des Gesundheitsamtes entspricht, wie man ja auch den Verkauf von Lebensmitteln regelt. Lebensmittel erachtet man zurecht als systemrelevant. Gott nicht mehr? „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“ (Mt 4,4) und – um das berühmte Böckenförde-Diktum zu zitieren – „Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann.“ Anders ausgedrückt ist Religion nach dieser Einsicht eines Verfassungsrechtlers ebenso systemrelevant. Auch der Staat kann es sich nicht leisten, Gottesdienst auf Dauer zu suspendieren, ohne seinen eigenen Charakter zu verändern.

Christlicher Gottesdienst darf nicht in den virtuellen Raum verdrängt werden. Es darf den Frommen dabei ebenso nicht um einen egoistischen Zugang zu den Heilmitteln gehen. Christliches Leben wird vielmehr täglich von der Eucharistie genährt und muß sich weiten auf den Nächsten hin. Es bedeutet, aus der Lebenshingabe Jesu den Blick für die Not des Anderen zu finden. Benedikt formuliert es so: „So entsteht im Umfeld des eucharistischen Mysteriums der Dienst der Nächstenliebe“ (Sacramentum Caritatis 88). Die Eucharistie also garantiert die echte Caritas!

## Rätselhafte Schriftstellen

# Die Sünde, die nicht vergeben wird

P. LIC. BRENDAN GERARD FSSP

„Jedem, der ein Wort redet gegen den Menschensohn, wird vergeben werden; wer aber gegen den Heiligen Geist lästert, dem wird nicht vergeben werden“ (Lk 12,10; Übers. J. Kürzinger).

Dies ist die kürzeste Form eines Wortes Jesu, das uns in den drei synoptischen Evangelien überliefert ist. Bei Markus (3,28-29) wird der Menschensohn als Ziel der erwähnten Lästerungen nicht genannt. Die „Lästerung gegen den Heiligen Geist“ ist dort ausdrücklich eine Erwiderung Jesu auf den Vorwurf, er habe einen unreinen Geist (3,30). Der Leser erinnert sich dabei an Mk 3,22, wo die Schriftgelehrten aus Jerusalem behaupten: „Er hat den Beelzebul“ und „Durch den Fürsten der Dämonen treibt er die Dämonen aus“. Eine Verleumdung gegen Jesus kann sogar eine Blasphemie gegen den Heiligen Geist sein.

Bei Lukas hingegen wird das „Wort gegen den Menschensohn“ der „Lästerung gegen den Heiligen Geist“ gegenübergestellt. Die Möglichkeit der Vergebung nach einem Wort gegen den Menschensohn zeigt, dass jemand, der Jesus verleugnet hat (12,9), die Hoffnung noch nicht aufgeben darf (wie wir später erfahren beim Fall des Petrus!). Wer aber

den Heiligen Geist lästert, richtet sich gegen jenen, der für die Jünger Jesu eine völlig andere Bedeutung hat, und zwar als Beistand und Retter in der Verfolgung (12,11-12).

In Mt 12,31-32 finden wir dieselbe Gegenüberstellung wie bei Lukas. Die Aussage steht jedoch (wie bei Markus) im Zusammenhang mit der „Beelzebul“-Verleumdung durch die Pharisäer (Mt 12,24). Gegen Jesus zu sprechen ist per se keine Sünde, die nicht vergeben werden kann, aber die Gefahr einer Blasphemie gegen den Geist, den Jesus besitzt, muss gerade in diesem Kontext wahrgenommen werden.

Aber wie kommt es dazu, dass die „Lästerung gegen den Heiligen Geist“ nicht vergeben werden kann? Warum ist diese eine schwerere Sünde, als Jesus zu verleugnen? Gott in menschlicher Gestalt zu verkennen, ist ein Fehler, der korrigiert werden kann. Jesus als Menschen aus Furcht sogar zu verleugnen, schließt Reue und Umkehr nicht aus. Wer aber den Heiligen Geist mit dem Bösen gleichsetzt, richtet sich gegen Gott auf eine solch hartnäckige Art und Weise, die einer endgültigen Verweigerung der Umkehr nahekommt. Unter dieser Bedingung kann die Sünde folgerichtig nicht vergeben werden.

## Exerzitien

### Das heilige Messopfer

Datum: 8. bis 11. Juli 2020

Ort: St. Pelagiberg (CH)

Preis: 225 CHF (Einzelzimmer)

Leitung: P. Dieter Biffart FSSP

Anmeldung: [REDACTED],

Tel. +41 71 433 11 66

### Priesterexerzitien

Datum: 3. bis 8. August 2020

Ort: Priesterseminar St. Petrus, Wigratzbad

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,

Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### Grundlagen des geistlichen Lebens

Datum: 13. bis 18. September 2020

Ort: Berg Schönstatt, Vallendar (D)

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,

Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### Therese v. Lisieux – Blick hinter die Kulissen

Datum: 24. bis 27. September 2020

Ort: St. Pelagiberg (CH)

Leitung: P. Bernhard Gerstle FSSP

Anmeldung: [REDACTED],

Tel. +41 71 433 11 66

### Einkehrtage im Kloster Helfta

Thema: Die Herrlichkeit der Gnade

Datum: 2. bis 4. Oktober 2020

Leitung: P. Stefan Reiner FSSP

Veranstalter: Gemeinschaft Halbkreis

Info/Anmeldung: Familie Truthmann,

+49 39454 42856, [REDACTED]

### Fatima – Mariens Ruf nach Heiligkeit

Datum: 21. bis 24. Oktober 2020

Ort: Kufstein, Tirol (A)

Referent/Anmeldung: P. Dieter Biffart FSSP,

[REDACTED], Tel. +43 662 875 208

### Die Seligpreisungen unseres Herrn Jesus

Datum: 28. bis 31. Oktober 2020

Ort: St. Pelagiberg (CH)

Leitung: P. Alexander Metz FSSP

Anmeldung: [REDACTED],

Tel. +41 71 433 11 66

### Adventsexerzitien

Datum: 2. bis 5. Dezember 2020

Ort: St. Pelagiberg (CH)

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,

Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

## Wallfahrten

### Fußwallfahrt von Paris nach Chartres

Gehen Sie gemeinsam mit 15.000 Pilgern aus der ganzen Welt einen Weg der Gnade zum Schleier der Muttergottes in Chartres!

Datum: 29. Mai bis 2. Juni 2020

Info/Anmeldung: [www.paris-chartres.info](http://www.paris-chartres.info)

### Jugendwallfahrt ins Heilige Land

Geistliche Vorträge, Zeit für persönliches Gebet und Schriftlesungen werden im Rahmen der Wallfahrt ebenso geboten werden wie auch Gelegenheit zu geselligem Austausch. Im Preis von ca. 1.300 € sind Hin- und Rückflug (München/Tel Aviv), Übernachtungen inkl. Verpflegung, Eintrittskosten und Busreisen enthalten. Teilnahme: von 16 bis 30 Jahren

Datum: 2. bis 16. August 2020

Info/Anmeldung: P. Franz Karl Banauch FSSP

Tel. +49 8245 6057289, [REDACTED]

### Wallfahrt nach Rom

Die Stätten des antiken und christlichen Roms.

Datum: 29. September bis 6. Oktober 2020

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,

Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### Wallfahrt nach Assisi

Datum: 26. bis 31. Oktober 2020

Zustieg: Salzburg, Innsbruck, Brixen

Leitung/Anmeldung: P. Dieter Biffart FSSP,

Tel. +43 662 875 208, [REDACTED]

### Fußwallfahrt von Pelagiberg nach Einsiedeln

Wir beginnen um 7.30 Uhr mit einer hl. Messe in Pelagiberg. Die Wallfahrt endet um 14 Uhr ein Hochamt mit dem Priesterseminar St. Petrus statt.

Datum: 9. bis 11. Oktober 2020

Information: [pelagi-einsiedeln.ckj.ch](http://pelagi-einsiedeln.ckj.ch)

## Freizeiten

### Sommerfreizeit für Jungen und Mädchen

Teilnahme: von 8 bis 14 Jahren  
 Datum: 3. bis 7. Juli 2020  
 Ort: Eifelregion  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,  
 +49 (0)209 4203219, [REDACTED]

### Familienfreizeit in Blankenheim

Datum: 11. bis 18. Juli 2020  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,  
 +49 (0)209 4203219, [REDACTED]

### Familienfreizeit in Thüringen

Datum: 18. bis 25. Juli 2020  
 Ort: Tambach-Dietharz, Thüringer Wald  
 Leitung: P. Stefan Reiner FSSP  
 Information/Anmeldung: Sebastian Berndt,  
 Tel. +49 3691 8883922, [REDACTED]

### Familienfreizeit im Riesengebirge

Datum: 19. bis 26. Juli 2020  
 Ort: bei Karpacz/Krumhübel  
 Leitung: P. Eugen Mark FSSP  
 Information/Anmeldung: Eva Theisen,  
 Tel. +49 35828 72727, [REDACTED]

### Sommerfreizeit auf La Palma

Teilnahme: Jungen und Mädchen ab 14 Jahren  
 Datum: 28. Juli bis 4. August 2020  
 Preis: 550 Euro  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,  
 +49 (0)209 4203219, [REDACTED]

### Familienfreizeit in Obertauern

Datum: 1. bis 8. August 2020  
 Ort: Felseralm, Obertauern  
 Leitung: P. Bernward Deneke FSSP  
 Anmeldung: Maria Trachta, +43 676 9100015,  
 [REDACTED]

### Zeltlager für Jungen in Oberösterreich

Datum: 1. bis 8. August 2020  
 Ort: Steyr, Oberösterreich  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Parth FSSP,  
 Tel. +49 (0)9446 9911051, [REDACTED]

### Sommerfreizeit für Jungen

Teilnahme: von 8 bis 14 Jahren  
 Datum: 7. bis 11. August 2020  
 Ort: Wagneritz bei Immenstadt  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,  
 +49 (0)209 4203219, [REDACTED]

### Zeltlager für Mädchen in Oberösterreich

Datum: 8. bis 15. August 2020  
 Ort: Steyr, Oberösterreich  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Parth FSSP,  
 +49 (0)9446 9911051, [REDACTED]

### Sommerfreizeit für Mädchen

Teilnahme: von 8 bis 14 Jahren  
 Datum: 14. bis 18. August 2020  
 Ort: Wagneritz bei Immenstadt  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,  
 +49 (0)209 4203219, [REDACTED]

## Sonstiges

### Christi Himmelfahrt in Birnau am Bodensee

Pontifikalamt mit Erzbischof Gullickson und dem Priesterseminar St. Petrus. Danach Kaffee und Kuchen. Zum Abschluss Maiandacht.  
 Datum: 21. Mai 2020  
 Beginn 14 Uhr  
 Ort: Wallfahrtskirche Birnau (D)

### Diakonenweihe

Datum: 23. Mai 2020  
 Ort: St. Gebhard, Maierhöfen  
 Beginn: 9.30 Uhr  
 Bischof: S.E. Dr. Thomas Edward Gullickson

### Priesterweihe in Deutschland

Datum: 20. Juni 2020  
 Ort: St. Margaretha, Heimenkirch  
 Beginn: 9 Uhr  
 Bischof: S.E. Dr. Guido Pozzo

### Theologischer Sommer

Dozenten des Priesterseminars bieten eine Kurzversion ihres Lehrstoffes.  
 Datum: 12. bis 18. Juli 2020  
 Ort: Priesterseminar St. Petrus, Wigratzbad  
 Info/Anmeldung: P. Dr. Sven Leo Conrad FSSP,  
 Tel. +49 9446 9911051, [REDACTED]

## DEUTSCHLAND

**Wigratzbad**

Priesterseminar St. Petrus:  
Kirchstr. 16, 88145 Opfenbach,  
+49 8385 92210, Regens: P. Ribeton  
Distriktstz: Haus St. Michael  
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach  
P. Gerstle, P. Reiner, P. Gerard,  
P. Gesch, P. Zeis: Tel. +49 8385 1625  
Hl. Messen Sühnekirche: Sonn-  
und feiertags 7.55 Uhr, werktags  
7.15 Uhr; hl. Messen Seminar-  
kapelle: Sonn- u. feiertags 10 Uhr;  
werktags 17.15 Uhr

**Altenberg**

Altenberger Dom, Eugen-Heinen-  
Platz 2, 51519 Odenthal-Altenberg;  
Fr. 18 Uhr, Information in Köln

**Amberg**

St. Augustinus (ehemalige  
Salesianerinnenklosterkirche)  
Deutsche Schulgasse 4:  
1. So. 17 Uhr, Info in Mittersthal

**Augsburg**

Milchberg 13, P. Rindler:  
Tel. +49 1522 923 5002  
St. Margareth, Spitalgasse 1:  
Sonn- u. feiertags 10.30 Uhr, Mo.  
8.30 Uhr, Di. 18 Uhr, Fr. 15 Uhr,  
Dom, Frauentorstr. 2: Sa. 8 Uhr

**Bad Grönenbach**

Schloßkapelle, Pappenheimerstr.:  
Sonn- u. feiertags 10 Uhr (Juli/  
Aug. 10.35 Uhr), Info in Türkheim

**Bad Wörishofen**

abwechselnd St. Justina oder  
Dominikanerinnenkirche, Klos-  
terhof: Sonn- u. feiertags 17 Uhr,  
Information in Türkheim

**Bettbrunn**

Haus St. Albertus Magnus,  
Forststr. 12, 85092 Kösching/Bett-  
brunn, P. Dr. Conrad, P. Aust,  
P. Dr. Eichhorn, P. Parth:  
Tel. +49 9446 9911051

**Blaibach bei Bad Kötzing**

Während der Renovierung von  
St. Elisabeth: St. Martin, Kirch-  
gasse 1, Miltach, 1. u. 3. So. im Mo-  
nat 11.30 Uhr, Info in Bettbrunn

**Dittelbrunn-Holzhausen**

St. Kilian, Heckenweg 2  
unregelmäßig sonntags 15 Uhr  
Information in Neckarsulm

**Düsseldorf**

St. Dionysius, Düsseldorf-  
Vollmerswerth, Abteihofstr. 25:  
Sonn- u. feiertags 10.30 Uhr,  
1. Do. und jeden Fr. 18.30 Uhr,  
Sa. 8.30 Uhr, Info in Köln

**Eichstätt**

Maria-Hilf-Kapelle, Westenstraße:  
Sonn- und feiertags 10 Uhr,  
Information in Bettbrunn

**Freiburg**

St. Josef, Breisacher Straße 119:  
So. 17.30 Uhr, Beichtgelegenheit  
16.45 Uhr (3. So./Monat 16.30 Uhr)  
Information in Oberflockenbach  
oder unter [www.alte-messe.info](http://www.alte-messe.info)

**Garmisch-Partenkirchen**

Sebastianskapelle, Ecke Ludwigstr./  
Münchner Str.: Sonn- u. feiertags:  
8.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr, Do. u. Fr.  
18.00 Uhr, Apr. bis Okt.: 3. bis 5.  
Mo. 18 Uhr, Nov. bis März: jeden  
Mo. 18 Uhr, Info in Mittenwald

**Gelsenkirchen**

Haus St. Ludgerus, Bahnstraße 8,  
P. Michael Ramm  
Tel. +49 209 4203219

**Hannover**

P. Recktenwald, Mommsen-  
straße 2: Tel. +49 511 5366294  
Propsteikirche St. Clemens,  
Platz an der Basilika 1: Sonn-  
u. feiertags 15.30 Uhr

**Ingolstadt**

Hauskapelle Canisiuskonvikt,  
Konviktstr. 1: Sonn- u. feiertags  
10 Uhr, Information in Bettbrunn

**Jauernick-Buschbach**

Stift St. Wenzeslaus, Dorfstr. 30  
1. So. 10 Uhr, Info in Řimov

**Köln**

Haus St. Engelbert, Johann-  
Heinrich-Platz 12, 50935 Köln  
P. A. Fuisting, P. Stegmaier,  
P. Brüllingen: Tel. +49 221 9435425  
Maria Hilf, Rolandstr. 59: Sonn-  
u. feiertags 10 Uhr, Mo.-Do. 18.30  
Uhr, 1. Fr. 18.30 Uhr, Sa. 9 Uhr

**Kronshagen/Kiel**

St. Bonifatius, Wildhof 9:  
1. u. 3. So. 8.30 Uhr, 3. Sa. 17 Uhr,  
3. Sa u. So von FSSP, Information  
in Hannover

**Landsberg**

Ignatiuskapelle, Malteserstraße:  
Fr. 18 Uhr, Information in  
Türkheim

**Lindlar-Frielingsdorf**

St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str. 5:  
So. 18 Uhr, Information in Köln

**Mittenwald**

P. Mark, P. De Andrade, Vierer-  
spitzstr. 7b: Tel. +49 8823 936513,  
Mobil +49 177 7066327  
Pilgerhauskapelle, Obermarkt 4:  
Di. 10 Uhr

**Mittersthal**

Haus St. Sola, An der Leiten 2  
P. Maußen: Tel. +49 9184 8080668

**München**

Haus St. Lantpertus, Altheimer  
Eck 15, P. Jäger, P. Bücker: +49 89  
23076770; Damenstiftskirche  
St. Anna, Damenstiftstr. 1: Sonn-  
u. feiertags 9.30 Uhr, Mo. 8 Uhr,  
Di.-Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr

**München-Waldperlach**

Kloster der Mütter vom Heiligen  
Kreuz, Beowulfstraße 4-8  
täglich 8 Uhr, Info in München

**Neckarsulm**

Linkentalstraße 29, P. Lauer,  
P. De León: Tel. +49 7132 3824385  
Frauenkirche, Spitalstraße 1:  
Sonn- u. feiertags 9.30 Uhr, Do.  
u. Fr. 19 Uhr, Sa. 8 Uhr

**Neumarkt i. d. Oberpfalz**

St. Anna am Klinikum, St.-Anna-  
Straße 5: Sonn- u. feiertags 10 Uhr,  
Information in Mittersthal

**Nürnberg**

St. Anton, Adam-Klein-Str. 45:  
2. und 4. So. im Monat, 18 Uhr,  
Information in Bettbrunn

**Nußdorf am Inn**

St. Leonhard, Leonardiweg:  
Mo. 19 Uhr, Info in Salzburg

**Oberflockenbach**

P. Metz, Tel. +49 6201 290188  
Aktion Leben, Steinklingener  
Str. 24: Sonn- u. feiertags 10 Uhr;  
Mo., Di., Do., Fr. 18.30 Uhr;  
Mi. u. Sa. 8 Uhr; 1. Sa. 20 Uhr

**Oberhausen**

P. Martin Klein, Lothringer Str. 13,  
Tel. +49 160 4612858; St. Joseph,  
Lothringer Str. 154: Sonn- und  
feiertags 9.45 Uhr; Mo., Do., Sa.  
8.30 Uhr; Di., Mi., Fr. 18.30 Uhr

**Recklinghausen**

St. Michael, Michaelstraße 1:  
Bis auf weiteres keine hl. Messen  
St. Josef, Grullbadstr. 93: Sonn-  
und feiertags 11 Uhr, Do. 18 Uhr,  
Information in Gelsenkirchen

**Remscheid**

St. Josef, Menninghauser Str. 5:  
Sonn- u. feiertags 8 Uhr, Info: Köln

**Saarlouis**

P. Ch. Fuisting, Stiftstraße 18,  
+49 6831 8931670; Canisiuskirche:  
Sonn- u. feiertags 9.30 u. 18 Uhr;  
Mo., Di., Do., 1. Fr. 18.30 Uhr;  
Mi., Sa. 8 Uhr, Fr. 8 u. 19 Uhr

**St. Ingbert**

St. Josef, Prälat-Göbel-Str. 1:  
Sa. 9 Uhr, Information in Saarlouis

**Schwäbisch Gmünd**

St. Leonhard, Aalener Straße 2:  
Sonn- und feiertags 9.30 Uhr,  
ab 9 Uhr Beichtgelegenheit,  
Information in Stuttgart

**Stuttgart**

Haus Maria Immaculata,  
Reisstr. 13, P. Dreher, P. Donner  
Tel. +49 711 9827791  
Kirche St. Albert, Wollinstr. 55:  
Sonn- u. feiertags 9.30 Uhr;  
Mi., Do. u. Fr. 18.30 Uhr; Sa. 8.30  
Uhr, Hauskapelle in der Reisstr.:  
Mo. und Di. 18.30 Uhr

**Türkheim**

Grabenstr. 4, P. Banauch, P. Franta:  
Tel. +49 8245 6057288; Kapuziner-  
kirche: Sonn- u. feiertags 9 Uhr  
(Juli/Aug. 8 Uhr), Mo. u. Di. 7 Uhr,  
Mi.–Fr. 19 Uhr, Sa. 7.45 Uhr

**Wuppertal-Barmen**

St. Antonius, Unterdörnen 137:  
1., 3., 4. Mo. im Monat 18.30 Uhr,  
Information in Köln

**SCHWEIZ**

**Basel**

St. Anton, Kannenfeldstr. 35:  
So. 11.30 Uhr, P. Gräuter,  
Information: siehe Etzgen

**Etzgen**

Bruderklausekapelle, Kapellen-  
weg: Sonn- und feiertags 9 Uhr,  
P. Schmidt, Hauptstr. 18, D-79725  
Laufenburg; +49 7755 2889966

**Fribourg**

Basilika Unserer Lieben Frau,  
Place Notre-Dame 1: Sonn- und  
feiertags 10 Uhr; Mo., Di., Do. u.  
Fr. 9 u. 18.30 Uhr, Mi. u. Sa. 9 Uhr

**Niederwil**

Pfarrkirche St. Mauritius, Cham:  
Sonn- u. feiertags 8 Uhr und  
9.30 Uhr, für werktags anfragen  
P. Gorges, Engelgasse 14, Ober-  
rüti: Tel. +41 41 5307511

**St. Pelagiberg**

Haus St. Benedikt, St. Pelagiberg-  
strasse 7, P. Baumann, P. Proisinger  
Tel. +41 71 430 02 60, Pfarr- und  
Wallfahrtskirche: So. 7 Uhr, 9.30  
Uhr u. 19 Uhr, Mi. 19.15 Uhr  
Mo., 1. u. 2. Do., Fr.: 19.30 Uhr;  
3. u. 4. Do., Di., Sa.: 8 Uhr  
1. Sa. Sühnenacht um 20 Uhr;  
Kapelle Kurhaus: Täglich 7.15 Uhr,  
Info Kurhaus Tel. +41 71 433 11 66

**Thalwil**

Haus Maria Königin der Engel,  
Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil  
P. Martin Ramm, Kaplan Stoll-  
steiner: Tel. +41 44 772 39 33

**Zürich**

Herz-Jesu-Kirche, Oerlikon,  
Schwamendingenstr. 55:  
Sonn- und feiertags 17 Uhr,  
Mo. 19 Uhr, Do. 19.30 Uhr,  
Information in Thalwil

**ÖSTERREICH**

**Bad Waltersdorf**

St. Margaretha, Waltersdorf 1:  
1. So. im Monat 17.30 Uhr,  
Information in Wien

**Föhrenau**

Hl. Maria u. Josef, Kirchengasse 14,  
Lanzenkirchen: Sonn- u. feiertags  
11 Uhr; Information in Wien

**Graz**

Bürgerspitalkirche, Dominika-  
nergasse 8: 3. und 4. So. 10 Uhr,  
Information in Linz

**Haidershofen**

Pfarrkirche St. Severin,  
Haidershofen 3: Fr. 8.30 Uhr  
Information in Linz

**Innsbruck**

Pfarrkirche Amras, Kirchsteig 9,  
6020 Innsbruck: Sonn- u. feiertags  
11 Uhr, Information in Mittenwald

**Linz**

Wiener Straße 262a, 4030 Linz,  
P. Zimmer, P. Dr. Lugmayr, P. Paul  
Tel. +43 732 943472  
Minoritenkirche, Klosterstraße 7:  
Sonn- u. feiertags 8.30 Uhr Hoch-  
amt und 10.30 Uhr Bet-Singmesse,  
tägl. 8.30 Uhr, Mo., Di. und Mi.  
zusätzlich 18 Uhr

**Rankweil**

Trietstr. 18, 1. und 3. Mo. nach  
Herz-Jesu-Fr. 18.30 Uhr, Info im  
Distrikthaus Wigratzbad (D)

**Salzburg**

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,  
P. Biffart, P. Weiß, P. Pénáz  
Tel. +43 662 875208  
St. Sebastian, Linzer Gasse 41:  
Sonn- und feiertags 9.30 Uhr,  
4. So. im Monat zusätzl. 18.30 Uhr,  
Mo.-Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr

**St. Konrad**

Pfarrkirche St. Konrad  
3. Fr. (außer Juli bis Sept.) 16 Uhr  
hl. Messe, anschl. Kinderkateche-  
sen, Information in Linz

**Schardenberg**

Im Winter: Pfarrkirche, Kirchen-  
platz, 4784 Schardenberg,  
1. Sonntag im Monat 19 Uhr,  
Im Sommer: Fatimaheiligtum,  
1. Sonntag im Monat 19 Uhr,  
18.30 Uhr Aussetzung, Rosen-  
kranz, Beichtgelegenheit,  
Information in Linz

**Wien**

Haus St. Leopold, Kleine Neu-  
gasse 13/5, P. Grafl, P. Mawdsley,  
P. Kappel: Tel. +43 1 5058341  
Paulanerkirche, Wiedner Haupt-  
straße 21: Sonn- u. feiertags 8 Uhr  
und 17 Uhr, werktags 8 Uhr;  
Hauskapelle, Kleine Neugasse 13/5:  
Mo. und Fr. 18 Uhr

**ITALIEN/SÜDTIROL**

**Bozen**

Deutschordenskirche St. Georg,  
Weggensteinstraße 14: 3. So. im  
Monat 17.30 Uhr, Info: s. Brixen

**Brixen/Zinggen**

P. Bernward van der Linden,  
Schrambach 47, Feldthurns:  
Mobil +49 176 732 253 65  
Herz-Jesu-Kirche, Altenmarkt-  
gasse 17: 1., 2., 3. So. u. feiertags  
9.30 Uhr, 4. So im Monat 18 Uhr

**Schlanders**

Kirche zur Heiligen Dreifaltigkeit,  
Krankenhausstr.: 1. So. im Monat  
18 Uhr, Info: siehe Brixen

**NIEDERLANDE**

**Amsterdam**

Huis Sint Bonifatius, Amstelveens-  
weg 161, 1075 XA Amsterdam,  
P. Knudsen, P. Leontyev,  
Kpl. Hagenbeek: +31 20 6629470,  
Sint-Agneskerk, Amstelveens-  
weg 161: Sonn- u. feiertags 11 Uhr,  
Di.-Sa. 11 Uhr

**TSCHECHIEN**

**Budweis**

Klosterkirche Mariä Opferung,  
Piaristické nám., České  
Budějovice 1, České Budějovice:  
So. 10.30 Uhr und Do. 18 Uhr  
Info in Římov

**Prag**

Kirche Mariä Himmelfahrt und  
Kaiser Karl d. Große, Horská ulice,  
120 00 Praha 2: So. 17 Uhr (1. u. 3.  
So. im Monat von FSSP zelebriert),  
1. Fr. im Monat 17 Uhr, 1. Sa. im  
Monat 9 Uhr; Info in Římov

**Římov**

P. Zentner, P. Srúbár, Kostelní 10,  
Římov: Tel. +420 6032 01149

€ 50,-\*

## Sämtliche Messformulare des Kirchenjahres

Das von P. Martin Ramm FSSP übersetzte und herausgegebene Volksmissale bietet den ganzen Reichtum der überlieferten Liturgie gemäß dem Missale Romanum von 1962. Es enthält sämtliche Messtexte des Kirchenjahres lateinisch-deutsch. Das Buch knüpft an die Tradition von ‚Schott‘ und ‚Bomm‘ an, setzt dabei jedoch eigene Akzente: Vor allem die neue Struktur des Inhalts bietet eine spürbar höhere Benutzerfreundlichkeit. Ausstattung: 12,5 x 17,5 x 3,5 cm, 1.896 Seiten, 6 Lesebänder, Goldschnitt, Goldprägung. Zum Aufpreis von 27 € ist eine passende Reißverschlusschülle aus Rindsleder erhältlich.

## Die gleichbleibenden Teile der heiligen Messe

Beim „Ordo Missæ“ handelt es sich um einen Auszug aus dem lateinisch-deutschen Volksmissale von Pater Martin Ramm. Neben den gleichbleibenden Teilen der heiligen Messe in der außerordentlichen Form enthält das Büchlein eine Sammlung schöner Gebete und Andachten, einige Perlen des Gregorianischen Chorals, etwa 230 der beliebtesten geistlichen Lieder in deutscher Sprache und einen ausführlichen Beichtspiegel. Das handliche Büchlein im DIN-A6-Format hat 336 Seiten und ist 9 mm stark.

GRATIS SCHRIFT\*

GRATIS SCHRIFT\*

## Die außerordentliche Form in ihren Riten erklärt

Mit einfachen und verständlichen Worten führt der Autor von der Bedeutung der einzelnen Riten her ins innere Verständnis der heiligen Messe ein. Die Erklärungen sind anschaulich bebildert durch zahlreiche ganzseitige Farbfotos in brillanter Qualität. Das Büchlein will dem gläubigen Leser die reiche Symbolik und zeitlose Schönheit der überlieferten Form der heiligen Messe aufschließen und ihm einen Weg zu einer wahren ‚actuosa participatio‘, einer bewussten und fruchtbaren Teilnahme am Messopfer, weisen.

\*Versand innerhalb Deutschlands: 3 Euro. Versand ins europäische Ausland und in die Schweiz: 9 Euro. Versandkosten für andere Länder auf Anfrage.